

VSP-Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **55 (1982)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

concurrence avec l'école (information contre formation), l'insécurisation globale est souvent le fait, voulu ou non, des mass media, puisque l'espace vital semble illimité; d'où, pour parler comme Kierkegaard, la «Geworfenheit» de l'être humain. Nous attendons donc de l'école de demain que, s'appuyant à nouveau sur les racines historiques du christianisme et de l'humanisme, elle implante dans la tête et dans le coeur des élèves un esprit critique au bon sens du mot, c'est-à-dire apte à juger, apte à se passionner, capable de forger l'avenir et de ne se laisser ni aveugler ni dériver dans cet univers plein de risques certes mais aussi d'espoir.

Le rôle principal en incombera aux enseignants d'une part, aux élèves d'autre part. Comme l'écrivait Osterieth, faire des adultes est une chose, devenir adulte en est une autre. La famille et les parents devraient favoriser ce développement. Plus l'élève grandit, plus les maîtres et les parents deviennent des accompagnateurs plutôt que des guides. Mais cela présuppose un dialogue entre jeunes et adultes, un dialogue mené non pas n'importe comment, mais dans la compréhension et le respect mutuels. Nous attendons de l'école de demain, ouverte au dialogue, qu'elle rende les jeunes capables d'assumer une communication sociale. Cela commence au niveau de la classe, de la direction, de la conférence des maîtres. Rétablir la valeur des mots, rétablir l'importance du langage, voici l'une des tâches de l'école de demain.

Il semble que nous ayons ainsi souligné quelques conditions capitales d'une bonne école pour demain. Tout le reste est secondaire. Si l'école comprend sa mission nous ne désespérons pas car, comme le disait Rostand, vu que l'être humain ne peut biologiquement plus progresser, toute son émulation ne dépendra que de son éducation. C'est une lourde responsabilité, mais aussi une possibilité merveilleuse.

VSP-Nachrichten

Wechsel im Sekretariat

Kurt Egloff, der Sekretär des VSP, ist im März 1982 in den Stadtrat von Zürich gewählt worden. Er musste deshalb auf den 31. März 1982 von seinem Amt als Sekretär zurücktreten. Der Vorstand hat an einer ausserordentlichen Sitzung am 17. März 1982 Herrn Urs Leuppi, lic. rer. pol., zum neuen Sekretär des VSP gewählt. Herr Leuppi hat sein Amt am 1. April 1982 angetreten. Die neue Adresse lautet:

*Sekretariat VSP, Urs Leuppi, lic. rer. pol., Zeughausgasse 29
Postfach 3367, 3007 Bern 7, Tel. 031 22 65 55*

Wir bitten alle Empfänger der SER, von diesem Wechsel Kenntnis zu nehmen.

Wirtschaftswissenschaft an den Eidgenössischen Maturitätsprüfungen

Die Fachgruppe Maturität des VSP versucht seit einiger Zeit im Rahmen ihres Weiterbildungsprogrammes die Prüfungsbedingungen an der externen eidg. Maturitätsprüfung überschaubarer zu machen. Zu diesem Zweck werden sowohl die Fachlehrer der vorbereitenden Schulen wie auch Examinatoren der eidg. Maturitätskommission zu Tagungen eingeladen.

Prüfungsrecht wird an diesen Sitzungen nicht geschaffen, wohl aber wird die Prüfungswirklichkeit in der Diskussion für beide Seiten verständlicher, einfühl-

barer. Es wäre zu hoffen, dass die sich so ergebenden Erkenntnisse mit der Zeit im Prüfungsreglement niederschlagen.

Am 28. November 1981 fand in Zürich eine von der Fachgruppe organisierte Tagung zum Fach Wirtschaftswissenschaften statt

Eine respektable Zahl von Teilnehmern konnten dem Referat von Professor Rolf Dubs, St.Gallen sowie der anschliessenden Diskussion beiwohnen. Bedeutungsvoll ist die Tatsache, dass auch die Examinatoren der Eidg. Maturitätsprüfungen anwesend waren.

Ausgangspunkt der Ausführungen von Professor Dubs war der Tatbestand, dass die schriftlichen Prüfungsergebnisse in den letzten Jahren im Fach Wirtschaftswissenschaften im allgemeinen schlecht ausfielen. Trotzdem wurde auf das sonst übliche Anheben der Durchschnittsnoten verzichtet. Einerseits schien den Prüfenden das Anspruchsniveau angemessen, andererseits soll verhindert werden, dass die Wahl des Typus E aus Verlegenheitsgründen erfolgt. Professor Dubs hat dann die Ergebnisse der Herbstprüfung 1981 einer Analyse unterzogen, welche zeigen soll

- nach welchen Grundsätzen die Prüfung aufgebaut wird
- welches die Ergebnisse und die Beziehungen zu andern Fächern sind
- welche Bedeutung der Vorbereitung durch die Privatschulen zukommt
- und wie die Kandidaten die Prüfung selbst beurteilen.

In der Aufgabenstellung setzt sich das Anspruchsniveau aus den Elementen Verstehen, Wissen, Analyse, Bewertung, Synthese und Anwendung zusammen. Dazu kommt die rechtliche Problemlösung anhand von Grundlagenwissen und Gesetzesanwendung.

Die Ergebnisse der 53 Kandidaten fallen auf durch die geringe Zahl richtiger Lösungen, aber auch durch die hohen Werte für ungelöste oder ganz falsch gelöste Aufgaben. Professor Dubs schliesst daraus auf Unverständnis und Unfähigkeit, ein Problem zu Ende denken zu können.

Als Massnahmen für den Unterricht empfiehlt der Referent: Im Recht muss den grundlegenden Rechtsbegriffen viel mehr Beachtung geschenkt werden. Es soll nicht nur erklärt, sondern auch geübt werden. Die Rechtssystematik muss verstanden sein. Zudem müssen die Strukturen einzelner Rechtsbegriffe besser erarbeitet werden. Bei der Lösung von Rechtsfällen ist der Problemlösemethodik mehr Beachtung zu schenken.

In der Betriebswirtschaftslehre ist systematischen Lösungsansätzen gebührend Bedeutung zu schenken, es sind vermehrt Textinterpretationen zu üben und Grundlagenwissen ist immer wieder anzuwenden.

In Finanzbuchhaltung und im betrieblichen Rechnungswesen wird zuwenig geübt. Grundlegendes muss automatisiert werden. Konzeptionelle Aufgabenstellungen sollen zur Fähigkeit des Entwurfs eigener Modelle der klassischen Betriebsabrechnung führen.

Professor Dubs hat dann die Noten der schriftlichen und der mündlichen Prüfung einerseits, der Gesamtnote der Maturitätsprüfung andererseits den Schlussnoten in Deutsch, Französisch und Mathematik gegenübergestellt. Seine Interpretation hat er ausdrücklich als nicht verbindlich erklärt.

Immerhin stellt er fest, dass zwischen der schriftlichen Note in Wirtschaftswissenschaften und den Gesamtnoten in Deutsch und Mathematik ein recht hoher Zusammenhang besteht. Als gering bezeichnet er hingegen den Zusammenhang zwischen den Noten in Volkswirtschaftslehre und Deutsch bzw. Französisch.

Die Befragung von Kandidaten ergab einen aufschlussreichen Zusammenhang zwischen deren Urteil über die erhaltene Vorbereitung und dem erzielten Prüfungserfolg. Es zeigt sich, dass die Schulen mit schlechten Durchschnittsleistungen in den Wirtschaftswissenschaften auch entsprechend kritisiert wurden. Schliesslich erhielten die Prüflinge Gelegenheit, sich zur schriftlichen Prüfung zu äussern. Die Auswertung dieses Frageblocks führte Professor Dubs zur Feststellung, dass die Aufgabenstellung in den Wirtschaftswissenschaften als angemessen beurteilt werden kann.

In der anschliessenden Diskussion zeigte sich deutlich, dass das Erstellen eines Lernzielkataloges mehrheitlich als dringlich erachtet wird. Bei den auf die Prüfung vorbereitenden Lehrern ist die Unsicherheit über die Stofftiefe wie auch über den Stoffumfang gross. Eine Abgrenzung des Stoffumfangs scheint vorallem in den nicht zum Rechnungswesen zählenden Gebieten der Betriebswirtschaftslehre wichtig. Einig schien man sich auch darüber zu sein, dass für eine genügende Vorbereitung der Kandidaten ständig fünf bis sechs Wochenlektionen in Wirtschaftswissenschaften erteilt werden müssen. Mit grosser Genugtuung nahmen die Anwesenden Kenntnis davon, dass die aufgabenstellenden Examinatoren sich einem ersten Anlauf in Richtung Lernzielkatalog nicht verschliessen.

Mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der mündlichen Ausdrucksfähigkeit, dem klaren Verzicht auf die Kapitalflussrechnung, der Auffassung auf eine Stoffausweitung zu verzichten und schliesslich dem Willen, in der Volkswirtschaftslehre von einer Mathematisierung abzusehen, schloss die sicher für alle Teilnehmer wertvolle Veranstaltung.

H. U. Kuster

Randbemerkung

Die Ausführungen von Professor Dubs über die Analyse der Prüfungen in Wirtschaftswissenschaften sind inzwischen in der Schweizerischen Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen Nr. 6/1981 erschienen.

**Ein Modell für lebendige Kommunikation und Gesprächsführung
in Arbeitsgruppen jeglicher Art**

Die themenzentrierte Interaktion TZI

(nach Ruth Cohn)

Einführungsmethodenkurse 1982

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höhweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Psychotherapeuten, Sozialarbeiter usw.

Termine: 19.–23. Mai 19.–23. Juli
5.– 9. Juli 9.–13. August
13.–17. Juli

Unterkunft: Vollpension pro Tag ca. Fr. 38.—.

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 275.—. Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung